

Junge Menschen ohne beruflichen Abschluss

Ina Esselmann / Wido Geis / Lydia Malin, November 2013

Junge Menschen bleiben in Deutschland selten ohne berufsqualifizierenden Abschluss. Konnten im Jahr 2005 noch 16,5 Prozent aller Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, die sich nicht mehr in der Ausbildung befanden, keinen beruflichen Abschluss vorzeigen, waren es im Jahr 2011 nur 13,4 Prozent. Allerdings bestehen große regionale Unterschiede, insbesondere zwischen west- und ostdeutschen Bundesländern. So variiert der Anteil der 20- bis 29-Jährigen ohne Abschluss zwischen 7,5 Prozent in Thüringen und 18,4 Prozent im Saarland. Die Wahrscheinlichkeit, dass junge Menschen ohne berufsqualifizierenden Abschluss bleiben, steht in einem signifikanten Zusammenhang mit einem fehlenden Schulabschluss, einem Migrationshintergrund und einer Familienkonstellation mit Kindern im Alter von unter drei Jahren. Vor allem alleinerziehende Frauen sind häufig von einem fehlenden Berufsabschluss betroffen. Von diesen weist über ein Drittel (35,6 Prozent) keinen beruflichen Abschluss auf. Die Teilhabe am Arbeitsmarkt von 20- bis 29-Jährigen ohne Berufsabschluss hat zwischen den Jahren 2005 und 2011 von 46,8 Prozent auf 52,3 Prozent zugenommen. Dennoch sind sie immer noch deutlich seltener erwerbstätig als Personen in derselben Altersgruppe mit beruflichem Abschluss. Dabei ist nicht nur der Anteil der Erwerbslosen, sondern auch der Anteil der Nichterwerbspersonen und besonders derjenigen ohne Arbeitswunsch deutlich höher.

Stichwörter: Geringqualifizierte, Bildungschancen, Familiensituation, Arbeitsmarktbeteiligung

JEL-Klassifikation: I21, I24, J13, J15

Junge Menschen ohne Berufsabschluss in Deutschland

Die zunehmende Automatisierung von Produktionsprozessen und die Globalisierung haben in den letzten Jahrzehnten dazu geführt, dass in Deutschland immer mehr einfache Hilfs- und Helfertätigkeiten obsolet geworden sind. Der Bedarf an (spezialisierten) Fachkräften ist hingegen gestiegen und wird selbst bei moderatem Wachstum auch in Zukunft weiter steigen (Helmrich et al., 2012). Zudem wird in den nächsten Jahren der demografische Wandel dazu führen, dass das Fachkräftepotenzial in Deutschland insgesamt zurückgehen wird. Prognosen des Statistischen Bundesamtes zufolge wird der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 20 und 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung bei einer Nettozuwanderung von 100.000 Personen pro Jahr von 60,6 Prozent im Jahr 2008 auf 59,6 Prozent im

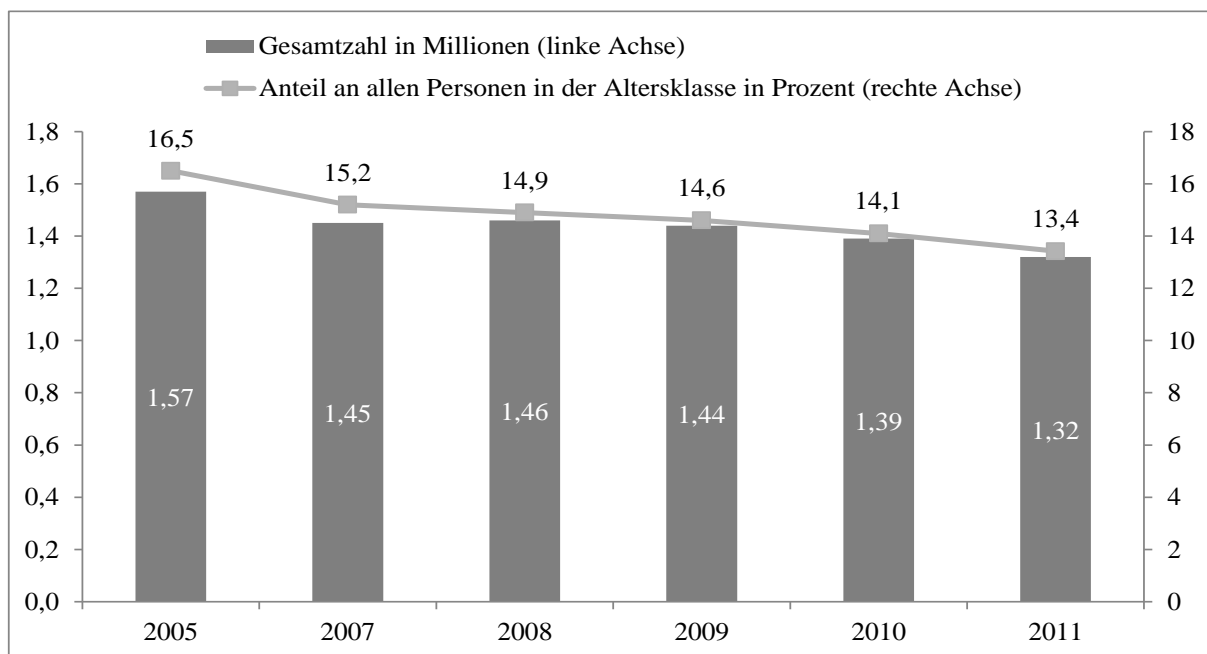
Jahr 2020 und 54,4 Prozent im Jahr 2030 sinken (Statistisches Bundesamt, 2009). Aufgrund der zunehmenden Akademisierung werden in der Folge vor allem bei beruflich Qualifizierten in den nächsten Jahren Engpässe entstehen (Anger et al., 2013b).

Vor diesem Hintergrund wird es für den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands noch wichtiger, dass junge Menschen, die in den Arbeitsmarkt eintreten, über eine fundierte Ausbildung verfügen. Allerdings beenden derzeit noch viele ihre Bildungslaufbahn ohne einen berufsqualifizierenden Abschluss. Im Jahr 2011 lebten rund 1,32 Millionen Menschen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren in Deutschland, die keinen berufsqualifizierenden Abschluss aufwiesen und nicht mehr im Bildungssystem aktiv waren (Abbildung 1). Dies entspricht einem Anteil von 13,4 Prozent an allen Personen in dieser Altersklasse. Als berufsqualifizierende Abschlüsse werden dabei alle Formen von Lehren und Ausbildungen im dualen System, Fachschulausbildungen und Hochschulstudiengängen gewertet. Anlernausbildungen, berufliche Praktika und Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahre fallen hingegen nicht darunter. Ferner werden Personen, die in den letzten zwölf Monaten eine (berufliche) Schule oder Hochschule besucht haben, und Personen, die Wehr- oder Zivildienst leisten, nicht der Gruppe der jungen Menschen ohne beruflichen Abschluss zugeordnet, sondern der Gruppe der Personen in Ausbildung.

Abbildung 1

Entwicklung der Anzahl junger Menschen ohne Berufsabschluss

Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren



Quellen: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2011; Institut der deutschen Wirtschaft Köln; BIBB-Datenreport 2013 für die Jahre 2005 bis 2010

In den letzten Jahren ist die Anzahl der jungen Menschen, die ihre Bildungslaufbahn ohne einen berufsqualifizierenden Abschluss beenden, deutlich gesunken. Im Jahr 2005 betraf dies noch 1,57 Millionen Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, rund 250.000 mehr als im Jahr 2011. Dabei ist die Gruppe nicht nur absolut, sondern auch relativ zu allen Personen in dieser Altersgruppe kleiner geworden. Lag der Anteil der hier betrachteten Personengruppe im Jahr 2005 noch bei 16,5 Prozent, betrug er 2011 13,4 Prozent. Zudem zeigt ein Vergleich der Verteilungen in den Jahren 2005 und 2011 auf Basis des Mikrozensus, dass der Rückgang des Anteils an Personen ohne Berufsabschluss nicht auf einen vermehrten Verbleib im Übergangssystem zurückzuführen ist. Vielmehr verfügen Personen der betrachteten Altersgruppe häufiger über einen berufsqualifizierenden Abschluss oder besuchen eine Hochschule.

Allerdings bestehen große Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern. Im Saarland war im Jahr 2011 der Anteil junger Menschen ohne Berufsabschluss im Alter zwischen 20 und 29 Jahren an allen Personen dieser Altersgruppe mit 18,4 Prozent am höchsten (Abbildung 2). Es folgen Bremen mit 18,1 Prozent und Nordrhein-Westfalen mit 17,4 Prozent. Hingegen waren in Thüringen – dem Land mit dem geringsten Anteil – nur 7,5 Prozent der Personen dieser Altersklasse ohne berufsqualifizierenden Abschluss. Neben Thüringen wiesen auch Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern Anteilswerte von unter 10 Prozent auf. Im Vergleich zeigt sich, dass der Anteil von jungen Personen ohne beruflichen Abschluss im Saarland 2,5-mal so groß ist wie in Thüringen. Seit dem Jahr 2005 ist in allen Bundesländern der Anteil der Personen ohne Berufsabschluss in der entsprechenden Altersklasse gesunken.

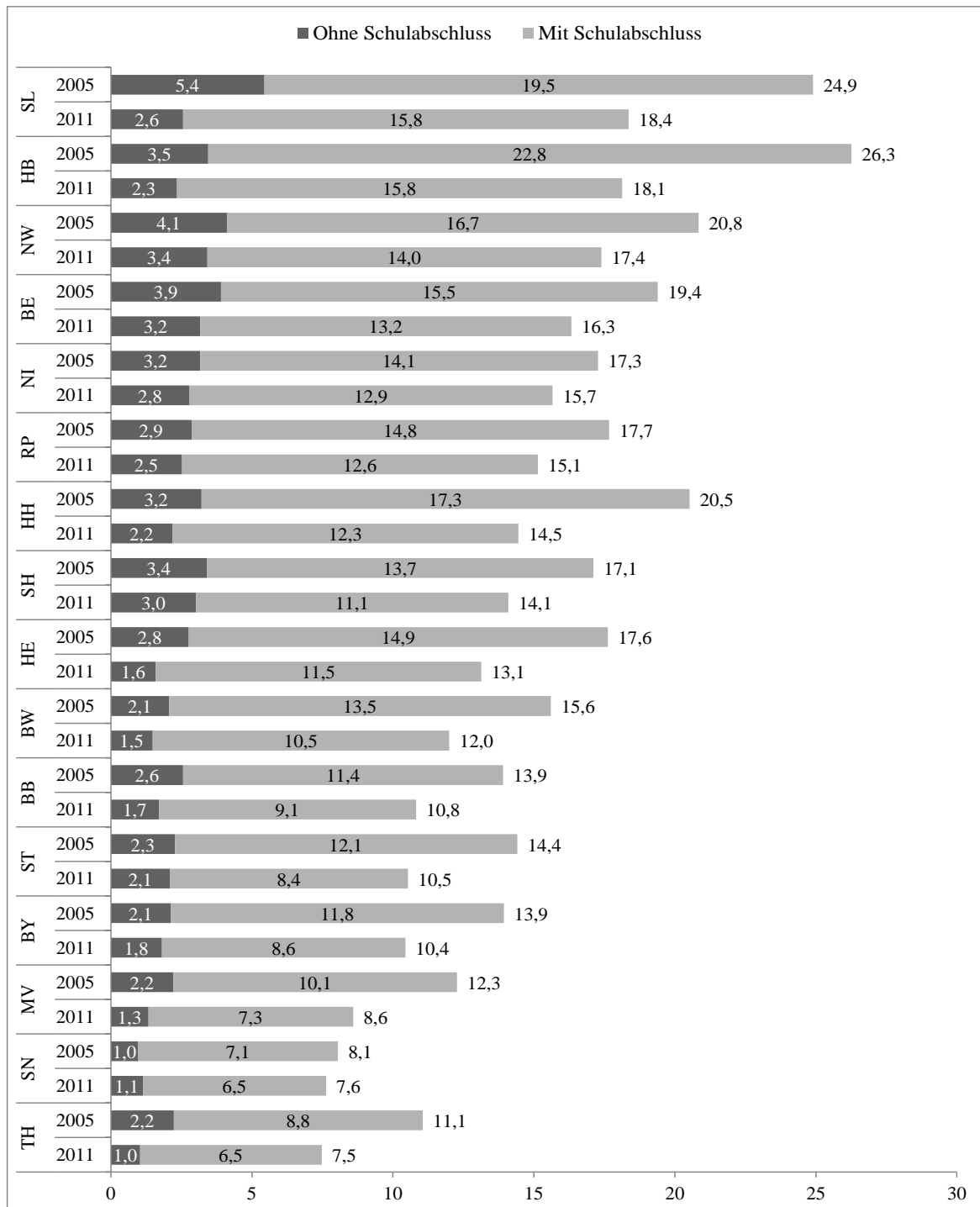
Thüringen ist auch das Bundesland, welches mit 1,0 Prozent die geringste Quote an Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren ohne Schulabschluss aufweist. In Sachsen mit 1,1 Prozent und Mecklenburg-Vorpommern mit 1,3 Prozent sind die Anteile ebenfalls vergleichsweise gering. Nordrhein-Westfalen hingegen weist den höchsten Anteil an Personen ohne Schulabschluss (3,4 Prozent) und die drittgrößte Quote an Personen ohne beruflichen Abschluss auf. Zudem zeigt der Bildungsmonitor 2013, dass Sachsen und Thüringen im Vergleich zu anderen Bundesländern die leistungsfähigsten Bildungssysteme in Deutschland aufweisen, wohingegen Nordrhein-Westfalen deutlich schlechter abschneidet (Anger et al., 2013a). Dies deutet darauf hin, dass ein starker Zusammenhang zwischen der Qualität des Bildungssystems und dem Anteil der Personen ohne berufsqualifizierenden Abschluss besteht. Eine weitere Erklärung für das markante Ost-West-Gefälle könnte auch das seit 1996 von Bund und Ländern finanzierte "Ausbildungsplatzprogramm Ost" sein. Hierüber wurden zwischen 1999 und 2008 rund 130.000 zusätzliche Lehrstellen für junge

Menschen in den Neuen Ländern geschaffen. Hinzu kamen weitere rund 45.000 Ausbildungsstellen aus den verschiedenen Länderergänzungsprogrammen (BMBF, 2010).

Abbildung 2

Junge Menschen ohne Berufsabschluss nach Bundesland

Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, Anteile in Prozent



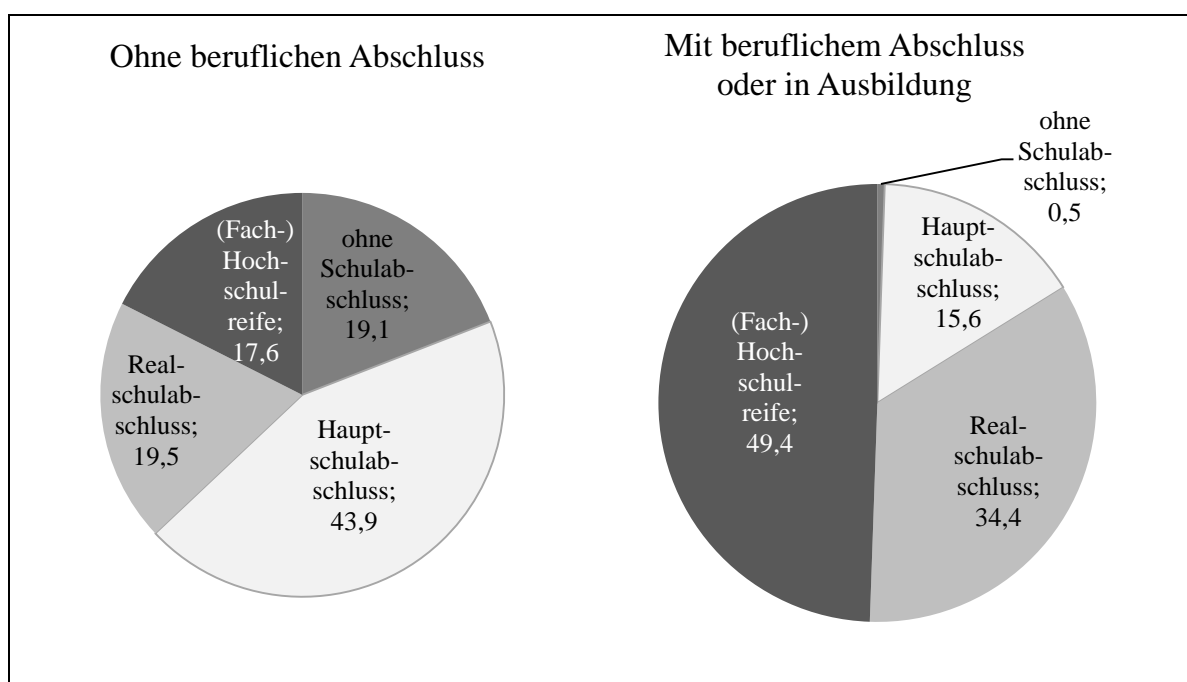
Quellen: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2011; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Dennoch besteht die Gruppe der jungen Menschen ohne Berufsabschluss nicht nur aus Personen, die bereits Schwierigkeiten hatten, die Schullaufbahn erfolgreich zu beenden. So stellen auch Personen mit Realschulabschluss (19 Prozent) und Personen mit Hochschulreife (18 Prozent) mit insgesamt 37 Prozent einen nicht unwesentlichen Anteil an der betrachteten Gruppe dar (Abbildung 3). Allerdings sind Personen mit Hauptschulabschluss unter den 20- bis 29-Jährigen ohne beruflichen Abschluss rund dreimal so häufig vertreten wie unter den Personen, die bereits einen beruflichen Abschluss erzielt haben oder sich noch in der Ausbildung befinden. Wer hingegen keinen Schulabschluss erreicht hat, bleibt später auch fast immer ohne beruflichen Abschluss. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass mit einem Berufsabschluss grundsätzlich auch der Hauptschulabschluss erworben werden kann.

Abbildung 3

Schulabschluss junger Menschen nach Berufsabschluss

Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, in Prozent



Quellen: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2011; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Ein Grund dafür, dass auch Personen mit höheren Schulabschlüssen im Bildungssystem ohne beruflichen Abschluss sind, ist die Wartephase auf einen entsprechenden Studien- oder Ausbildungsplatz. Besonders Personen mit Hochschulreife haben häufig hohe Ansprüche an ihren zukünftigen Beruf, sodass sie eine längere Wartezeit für den richtigen Ausbildungsplatz in Kauf nehmen (Beicht/Granato, 2010). Beicht und Walden (2013) zeigen auf Basis der BIBB-Übergangsstudie aus dem Jahr 2011, dass nicht nur der formale

Schulabschluss eine Rolle bei den Chancen auf einen Berufsabschluss spielt. Schlechte Schulnoten, ein Migrationshintergrund und ein fehlender Berufsabschluss der Eltern sind mit einem signifikant höheren Risiko verbunden, eine duale Berufsausbildung ohne Abschluss zu beenden. Zudem zeigt sich, dass Jugendliche, die ihre Ausbildung ohne Erfolg beenden, vermehrt eine außerbetriebliche Ausbildung besucht haben.

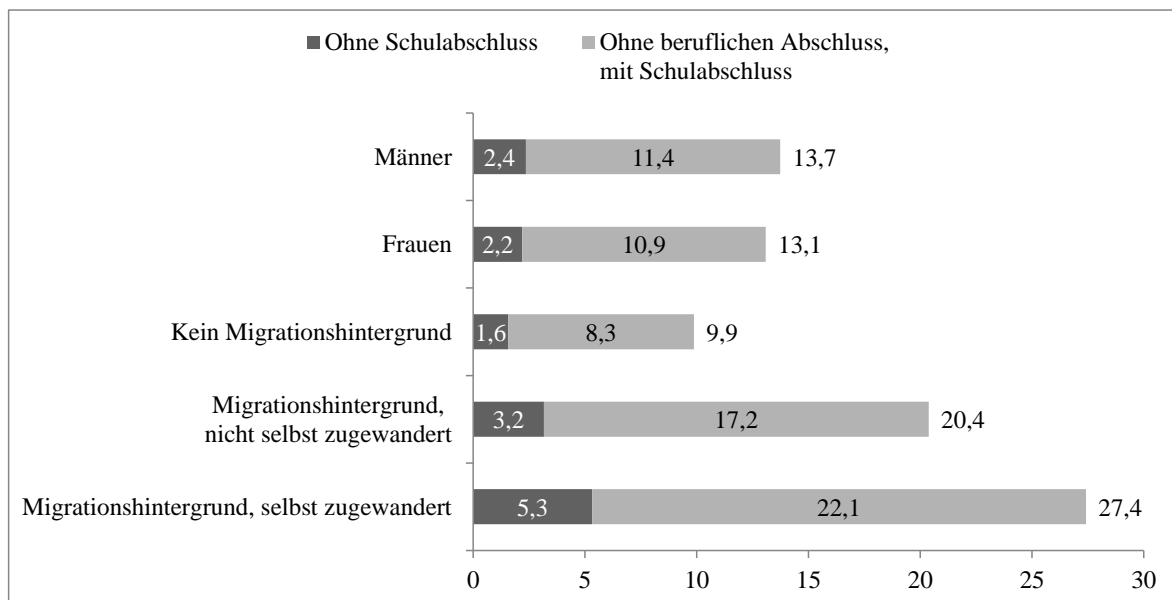
Sozio-demografische Merkmale junger Menschen ohne Berufsabschluss

Obwohl junge Frauen heute im Schnitt ein höheres Qualifikationsniveau erreichen als junge Männer (Statistisches Bundesamt, 2010), bleiben beide Geschlechter am Ende der Bildungslaufbahn etwa gleich häufig ohne einen berufsqualifizierenden Abschluss. Der Anteil ist bei den Frauen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren mit 13,1 Prozent nur um 0,6 Prozentpunkte geringer als bei Männern desselben Alters mit 13,7 Prozent. Der Anteil junger Frauen ohne Berufsabschluss, die zugleich keinen Schulabschluss (2,2 Prozent) aufweisen, ist ebenfalls nahezu identisch mit dem entsprechenden Anteil junger Männer (2,4 Prozent).

Abbildung 4

Abschlüsse nach Migrationsstatus und Geschlecht

Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, Anteile in Prozent



Quellen: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2011; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

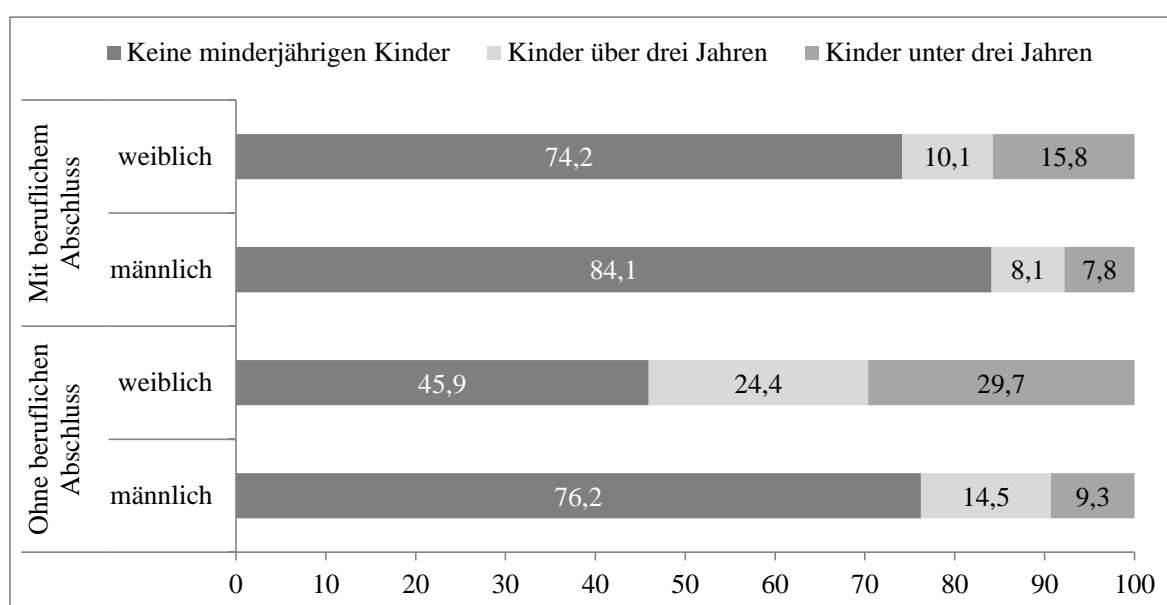
Anders als mit Blick auf das Geschlecht bestehen große Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Gut ein Viertel der selbstzugewanderten Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren (27,4 Prozent) haben keinen berufsqualifizierenden Abschluss und befinden sich auch nicht in Ausbildung (Abbildung 4). Es spricht viel dafür,

dass die fehlende Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen ein Grund für den relativ hohen Anteil ist. Denn liegt ein Migrationshintergrund ohne eigene Zuwanderungserfahrung vor, beträgt der entsprechende Anteil nur 20,4 Prozent. Damit ist dieser Anteil gleichwohl mehr als doppelt so hoch wie bei Personen ohne Migrationshintergrund. Zudem schließen junge Menschen mit Migrationshintergrund deutlich seltener erfolgreich die Schule ab.

Abbildung 5

Familiensituation und beruflicher Abschluss

Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, Anteile in Prozent



Quellen: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2011; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Auch die Familiensituation junger Menschen ohne beruflichen Abschluss unterscheidet sich erheblich von derjenigen mit beruflichem Abschluss. So leben 54,1 Prozent der 20- bis 29-jährigen Frauen ohne beruflichen Abschluss in einer Familienkonstellation mit Kindern (Abbildung 5). Dies trifft nur auf 25,9 Prozent derjenigen zu, die einen beruflichen Abschluss aufweisen. Sehr häufig handelt es sich bei diesen Kindern um unter-Dreijährige, die in der Regel eine besonders starke elterliche Betreuung benötigen. 29,7 Prozent der Frauen ohne Berufsabschluss im Jahr 2011 hatte Kinder im Alter von unter drei Jahren. Der Anteil der Männer ohne berufsqualifizierenden Abschluss im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, die in einer Familie mit Kindern leben, ist mit 23,8 Prozent deutlich geringer als bei den Frauen. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass in rund drei Viertel aller Partnerschaften die Männer älter sind als ihre Partnerinnen (Weinmann/Rübenach,

2010). Allerdings haben auch Männer der betrachteten Altersgruppe ohne beruflichen Abschluss deutlich häufiger Kinder als ihre Vergleichsgruppe mit beruflichem Abschluss.

Obwohl 20- bis 29-Jährige ohne beruflichen Abschluss häufiger Kinder haben, wohnen sie seltener mit einem Partner zusammen als Personen derselben Altersgruppe mit beruflichem Abschluss. Im Jahr 2011 lebten 64,3 Prozent der Frauen mit beruflichem Abschluss, aber nur 58,0 Prozent der Frauen ohne Berufsabschluss mit einem Partner zusammen. Bei den Männern waren es 44,6 Prozent derjenigen mit und 34,6 Prozent derjenigen ohne berufsqualifizierenden Abschluss (FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, 2011; Institut der deutschen Wirtschaft Köln). Damit einhergehend sind Frauen ohne beruflichen Abschluss auch besonders häufig alleinerziehend. Im Jahr 2011 waren von allen Frauen ohne beruflichen Abschluss im Alter von 20 bis 29 Jahren 12,8 Prozent alleinerziehend. Werden nur die Frauen betrachtet, die mit einem Kind zusammenleben, lag ihr Anteil sogar bei 23,8 Prozent (Tabelle 1). Unter den Frauen mit beruflichem Abschluss in derselben Altersgruppe ist der Anteil Alleinerziehender deutlich geringer, nämlich 4,5 Prozent für alle Frauen der Altersgruppe und 17,3 Prozent für Frauen, die mit einem Kind zusammenleben.

Tabelle 1

Alleinerziehende nach beruflichem Abschluss

Frauen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, Angaben in Prozent

	Ohne beruflichen Abschluss	Mit beruflichem Abschluss	In Ausbildung	Gesamt
Anteil an allen Frauen in der Qualifikations- und Altersgruppe	12,8	4,5	1,9	4,7
Anteil an allen Müttern in der Qualifikations- und Altersgruppe	23,8	17,3	11,7	17,7
Nachrichtlich:				
Anteil an allen Alleinerziehenden in der Altersgruppe	35,6	49,6	14,7	100,0

Quellen: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2011; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Werden die Alleinerziehenden ohne beruflichen Abschluss ins Verhältnis zu allen Alleinerziehenden in der Altersgruppe gesetzt, ergibt sich ein Anteil von 35,6 Prozent (Tabelle 1). Während von allen Frauen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren nur 13,1 Prozent (Abbildung 4) über keinen beruflichen Abschluss verfügen, sind es also über ein Drittel der Alleinerziehenden in der Altersgruppe. Nach Beicht und Walden (2013) kann ein Grund dafür sein, dass Frauen aufgrund von Schwangerschaft oder Kinderbetreuung häufig ihre Ausbildung vorzeitig ohne Abschluss beenden. Um die Arbeitsmarktpartizipation von Al-

leinerziehenden zu erhöhen und den Anteil von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung unter jungen Erwachsenen zu reduzieren, können demnach die Möglichkeiten einer (Teilzeit-)Ausbildung bei gleichzeitiger Kinderbetreuung hilfreich sein.

Tabelle 2

Zusammenhang zwischen sozio-demografischen Faktoren und Verbleib ohne berufsqualifizierenden Abschluss

Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, marginale Effekte aus einer binären Logit-Regression

	Gesamt	Nur Männer	Nur Frauen	Ohne Familienkonstellationen
Abhängige Variable: Kein beruflicher Abschluss (Referenz: Beruflicher Abschluss oder in Ausbildung)				
Realschulabschluss (Referenz: Hauptschulabschluss)	-0,131*** [0,003]	-0,124*** [0,004]	-0,140*** [0,004]	-0,138*** [0,003]
Fachhochschulreife / Abitur (Referenz: Hauptschulabschluss)	-0,183*** [0,003]	-0,164*** [0,004]	-0,202*** [0,005]	-0,200*** [0,003]
Ohne Schulabschluss (Referenz: Hauptschulabschluss)	0,387*** [0,014]	0,419*** [0,018]	0,352*** [0,022]	0,383*** [0,014]
Weiblich (Referenz: männlich)	0,003 [0,002]			0,015*** [0,002]
Migrationshintergrund, nicht selbst zugewandert (Referenz: kein Migrationshintergrund)	0,057*** [0,005]	0,078*** [0,008]	0,034*** [0,007]	0,058*** [0,005]
Selbst zugewandert (Referenz: kein Migrationshintergrund)	0,103*** [0,004]	0,104*** [0,006]	0,100*** [0,005]	0,114*** [0,004]
Alleinerziehend, Kind bis drei Jahre (Referenz: Alleinlebend)	0,133*** [0,012]	0,0507 [0,038]	0,144*** [0,013]	
Alleinerziehend, Kinder über drei Jahre (Referenz: Alleinlebend)	0,002 [0,004]	-0,010* [0,006]	0,020*** [0,006]	
Mit Partner, Kind bis drei Jahre (Referenz: Alleinlebend)	0,059*** [0,005]	0,013* [0,007]	0,092*** [0,007]	
Mit Partner, Kinder über drei Jahre (Referenz: Alleinlebend)	0,093*** [0,007]	0,040*** [0,011]	0,126*** [0,010]	
Mit Partner, ohne Kind (Referenz: Alleinlebend)	-0,011*** [0,003]	-0,017*** [0,005]	0,000 [0,004]	
Kontrollen für Bundesland	ja	ja	ja	ja
Kontrollen für Alter	ja	ja	ja	ja
Beobachtungen	75.949	38.042	37.907	75.949
Pseudo-R ² (Regression)	0,247	0,209	0,297	0,237

***, **, * Signifikanz auf dem 1-Prozent-, 5-Prozent-, 10-Prozent-Fehlerniveau (Standardfehler).

Quellen: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2011; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Dass die Familienkonstellation in einem engen Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit steht, keinen berufsqualifizierenden Abschluss zu erreichen, zeigt auch eine multivariate Analyse (Tabelle 2). So ist die Wahrscheinlichkeit, keinen berufsqualifizierenden Abschluss zu haben, für Alleinerziehende mit Kindern im Alter von unter drei Jahren um

13,3 Prozentpunkte höher als für Alleinlebende. Werden nur Frauen betrachtet, ist die Wahrscheinlichkeit sogar um 14,4 Prozentpunkte höher. Bemerkenswerterweise unterscheiden sich alleinerziehende Frauen mit Kindern im Alter von über drei Jahren kaum von Alleinlebenden – hier ist die Wahrscheinlichkeit nur um 2 Prozentpunkte höher – wohingegen die Wahrscheinlichkeit für Frauen mit Kindern im Alter von über drei Jahren und mit Partner um 9,2 Prozentpunkte höher ist als für Alleinlebende. Zudem zeigt die multivariate Analyse, dass Menschen mit Migrationshintergrund auch bei Kontrolle für den Schulabschluss häufiger keinen berufsqualifizierenden Abschluss erreichen. So liegt die Wahrscheinlichkeit für selbst Zugewanderte um 10,3 Prozentpunkte und für in Deutschland geborene Personen mit Migrationshintergrund um 5,7 Prozentpunkte höher als für Personen ohne Migrationshintergrund.

Teilhabe am Erwerbsleben

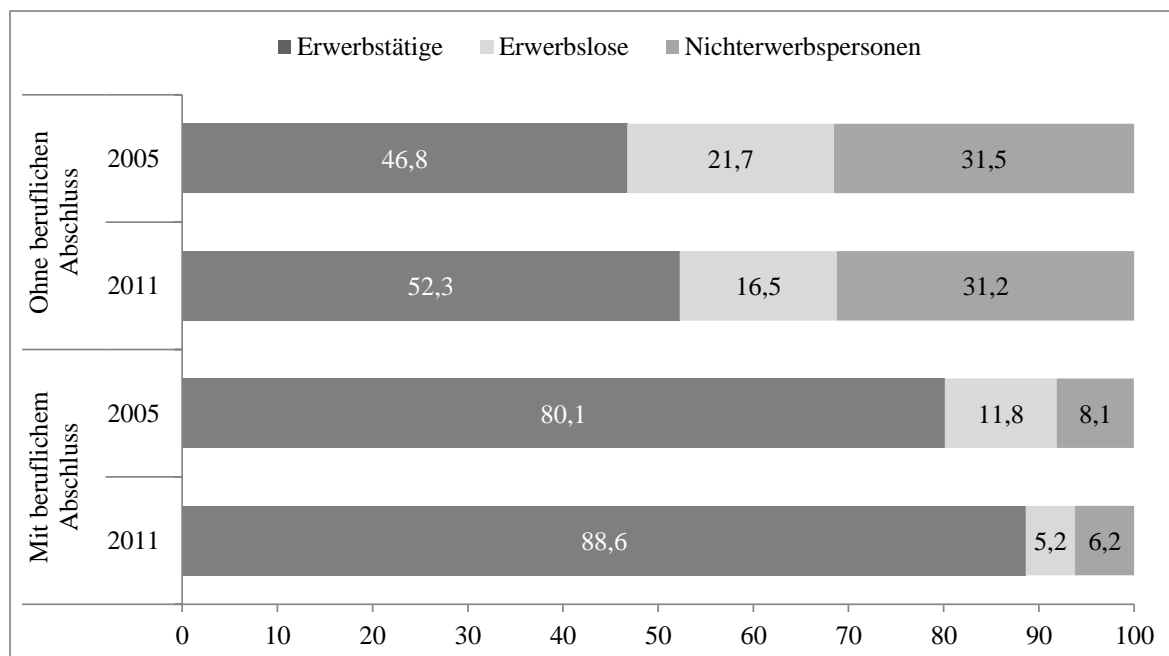
In den letzten Jahren sinkt nicht nur der Anteil der jungen Menschen ohne beruflichen Abschluss, diesen gelingt es auch zunehmend besser, sich am Arbeitsmarkt zu etablieren. Der Anteil der 20- bis 29-Jährigen ohne beruflichen Abschluss, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, stieg beispielsweise zwischen 2005 und 2011 von 46,8 auf 52,3 Prozent (Abbildung 6). Gleichzeitig ging der Anteil der Erwerbslosen von 21,7 auf 16,5 Prozent zurück. Damit hat sich die von Funcke et al. (2010) für den Zeitraum zwischen 1996 und 2007 beobachtete sukzessive Verschlechterung der Arbeitsmarktchancen für junge Menschen ohne Berufsausbildung in den letzten Jahren nicht fortgesetzt.

Dennoch sind junge Erwachsene ohne beruflichen Abschluss immer noch seltener am Arbeitsmarkt aktiv (erwerbstätig oder arbeitssuchend) als Personen mit beruflichem Abschluss in der gleichen Altersgruppe. Im Jahr 2011 waren 88,6 Prozent der 20- bis 29-Jährigen mit beruflichem Abschluss erwerbstätig, das sind 36,3 Prozentpunkte mehr als bei den 20- bis 29-Jährigen ohne beruflichen Abschluss. Diese sind dagegen mit 16,5 Prozent im Vergleich zu 5,2 Prozent etwa dreimal so häufig erwerbslos wie Personen mit beruflichem Abschluss. Daraus wird deutlich, dass junge Menschen ohne beruflichen Abschluss trotz aktueller Verbesserungen noch immer deutlich schlechtere Chancen am Arbeitsmarkt haben als beruflich Qualifizierte. Zudem lag im Jahr 2011 der Anteil der Nichterwerbspersonen bei den jungen Erwachsenen ohne beruflichen Abschluss mit 31,2 Prozent nahezu fünfmal so hoch wie bei denjenigen mit beruflichem Abschluss.

Abbildung 6

Entwicklung der Teilhabe am Arbeitsmarkt junger Menschen

Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, Anteile in Prozent



Personen in Ausbildung sind nicht berücksichtigt.

Quellen: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2011; Mikrozensus 2005 (Scientific-Use File); Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Dabei bestehen sehr große Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Der Anteil der Nichterwerbspersonen bei den 20- bis 29-jährigen Frauen ohne beruflichen Abschluss lag im Jahr 2011 mit 45,1 Prozent mehr als 2,5-mal so hoch wie bei den Männern ohne beruflichen Abschluss mit 18,6 Prozent (Tabelle 3). Ein zentraler Grund für die geringere Erwerbsbeteiligung von jungen Frauen ohne beruflichen Abschluss ist ihre geringe Erwerbsneigung. So gaben rund zwei Drittel (65 Prozent) der weiblichen Nichterwerbspersonen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren in der Befragung zum Mikrozensus an, nicht arbeiten zu wollen. Auch von den männlichen Nichterwerbspersonen ohne beruflichen Abschluss möchte mit 43,3 Prozent nur eine Minderheit arbeiten. Setzt man die Anzahl der Nichterwerbspersonen ohne Arbeitswunsch ins Verhältnis zu allen Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren ohne beruflichen Abschluss, so ergeben sich Anteilswerte von 29,3 Prozent für die Frauen und 10,6 Prozent für die Männer. Die aktivierbaren Arbeitsmarktpotenziale junger Menschen ohne beruflichen Abschluss und damit auch ihr möglicher Beitrag zur Fachkräftesicherung sind also aufgrund der geringen Erwerbsneigung beschränkt.

Tabelle 3

Teilhabe junger Menschen am Arbeitsmarkt nach Geschlecht

Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, Anteile in Prozent

	Ohne beruflichen Abschluss		Mit beruflichem Abschluss	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Erwerbstätige	61,5	42,1	91,3	85,9
Erwerbslose	19,9	12,8	6,1	4,3
Nichterwerbspersonen	18,6	45,1	2,6	9,8
davon mit Arbeitswunsch	43,3	35,0	62,1	52,5
davon ohne Arbeitswunsch	56,7	65,0	37,9	47,5

Quellen: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2011; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Ein Grund für diese Arbeitsmarktferne von jungen Frauen ohne beruflichen Abschluss sind ihre familiären Verpflichtungen (siehe auch Knittel et al. 2012 zum Zusammenhang zwischen Kindern im Haushalt und Erwerbsbeteiligung von Frauen). Wie gezeigt, haben rund ein Viertel der jungen Frauen ohne beruflichen Abschluss Kinder im Alter von unter drei Jahren. Allerdings ist auch der Anteil der Nichterwerbspersonen an den 20- bis 29-jährigen Männern ohne beruflichen Abschluss mit 18,6 Prozent deutlich höher als bei den Männern und Frauen mit beruflichem Abschluss in derselben Altersklasse mit 2,6 und 9,8 Prozent. Dies lässt darauf schließen, dass es neben den familiären Verpflichtungen weitere Ursachen für die Arbeitsmarktferne junger Menschen ohne Berufsabschluss geben muss.

Beschäftigungsformen bei Personen ohne beruflichen Abschluss

Junge Menschen ohne beruflichen Abschluss sind nicht nur häufiger erwerbslos, sondern arbeiten – sofern sie erwerbstätig sind – auch häufiger in Teilzeit oder geringfügiger Beschäftigung als Personen mit beruflichem Abschluss. Im Jahr 2011 war der Anteil der in Teilzeit Beschäftigten mit 10,3 Prozent bei den 20- bis 29-jährigen Männern ohne beruflichen Abschluss mehr als dreimal so hoch wie bei den Männern derselben Altersgruppe mit beruflichem Abschluss mit 3,1 Prozent (Tabelle 4). Der Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten lag mit 13,9 Prozent bei den Männern ohne beruflichen Abschluss sogar rund achtmal so hoch wie bei Männern mit beruflichem Abschluss. Diese Unterschiede können nicht allein darauf zurückgeführt werden, dass Menschen ohne beruflichen Abschluss schlechtere Chancen am Arbeitsmarkt haben. Knapp sechs von zehn der in Teilzeit beschäftigten Männer ohne beruflichen Abschluss im Alter zwischen 20 und 29 Jahren streben keine Ausdehnung ihrer Arbeitszeit an. Unter den geringfügig Beschäftigten trifft dies auf knapp die Hälfte (44,5 Prozent) zu.

Tabelle 4

Beschäftigungsumfang und beruflicher Abschluss

Personen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren, Anteile in Prozent

	Männlich		Weiblich	
	Ohne beruflichen Abschluss	Mit beruflichem Abschluss	Ohne beruflichen Abschluss	Mit beruflichem Abschluss
Vollzeit tätig	75,8	95,2	45,8	79,3
Teilzeit tätig	10,3	3,1	23,8	16,2
davon mit Wunsch nach Mehrarbeit	41,2	48,5	30,2	36,9
davon ohne Wunsch nach Mehrarbeit	58,8	51,5	69,9	63,1
Ausschließlich geringfügig beschäftigt	13,9	1,7	30,5	4,5
davon mit Wunsch nach Mehrarbeit	55,5	55,0	38,6	44,4
davon ohne Wunsch nach Mehrarbeit	44,5	45,0	61,4	55,6

Personen in Ausbildung sind nicht berücksichtigt.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2011; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Bei den Frauen derselben Altersgruppe ergibt sich ein ähnliches Bild. Teilzeitbeschäftigung (23,8 Prozent) und ausschließlich geringfügige Beschäftigung (30,5 Prozent) sind bei Frauen ohne beruflichen Abschluss ebenfalls wesentlich höher als bei Frauen mit beruflichem Abschluss (16,2 bzw. 4,5 Prozent). Dabei hat der überwiegende Teil der Frauen in Teilzeit und geringfügiger Beschäftigung – sowohl mit als auch ohne beruflichen Abschluss – keinen Wunsch nach einer Ausdehnung ihres Beschäftigungsumfangs. Wenn junge Frauen ohne beruflichen Abschluss in Teilzeit oder geringfügig beschäftigt sind, spiegelt dies demnach häufig ihre eingeschränkten Erwerbswünsche wider. Der geringere Erwerbsumfang von jungen Frauen ohne Berufsabschluss lässt sich neben unterschiedlichen Präferenzen auch darauf zurückführen, dass im Vergleich zu jungen Frauen mit Berufsabschluss ein größerer Anteil von ihnen mit kleinen Kindern in der Familie lebt.

Ausblick

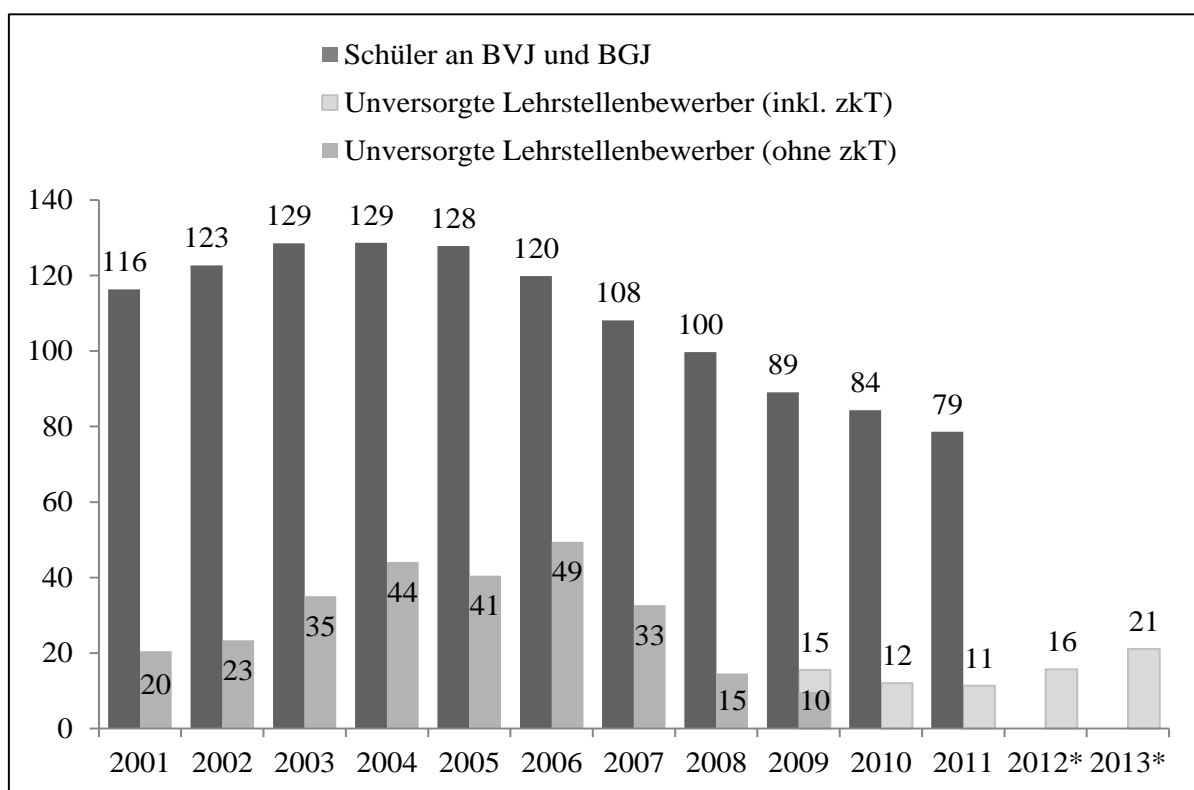
Der bereits in den letzten Jahren beobachtete Rückgang bei der Anzahl junger Menschen ohne beruflichen Abschluss dürfte sich in den nächsten Jahren fortsetzen, da weniger junge Menschen Schwierigkeiten haben, eine Lehrstelle zu finden. Lag die Anzahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten unversorgten Lehrstellenbewerber im September 2006 noch bei rund 49.000 (exklusive der Jobcenter in zugelassener kommunaler Trägerschaft), waren es im Jahr 2011 nur noch 11.344 (inklusive der Jobcenter in zugelassener kommunaler Trägerschaft) (Abbildung 7). Im September 2013 lag die Anzahl unversorgter

Bewerber (inklusive der Jobcenter in zugelassener kommunaler Trägerschaft) mit 21.034 zwar etwas höher als in den Vorjahren, dies ist jedoch hauptsächlich auf Sondereffekte durch die Aussetzung der Wehrpflicht und doppelte Abiturjahrgänge zurückzuführen. Zwischen den Jahren 2011 und 2013 stieg ebenfalls die Anzahl der unbesetzten Ausbildungsstellen von 29.689 auf 33.534 an (Bundesagentur für Arbeit, 2013). Gleichzeitig ist auch die Anzahl junger Menschen zurückgegangen, die nach Verlassen der Schule eine Nachqualifizierungsmaßnahme durchlaufen, bevor sie in den Arbeitsmarkt eintreten. Dies wird an Daten zum Übergangssystem besonders deutlich. Besuchten im Jahr 2005 noch 127.804 junge Menschen ein Berufsvorbereitungs- oder Berufsgrundbildungsjahr, so waren es im Jahr 2011 nur noch 78.563.

Abbildung 7

Unversorgte Lehrstellenbewerber und Schüler an BVJ und BGJ

Zu Beginn des Schul- bzw. Ausbildungsjahres, in Tausend



*Sondereffekt durch Aussetzung der Wehrpflicht 2011 und doppelte Abiturjahrgänge.

zkT: zugelassene kommunale Träger, BVJ: Berufsvorbereitungsjahr, BGJ: Berufsgrundbildungsjahr

Quellen: Statistisches Bundesamt, 2013; Bundesagentur für Arbeit, 2009; 2013

Dabei ist die positive Entwicklung am Lehrstellenmarkt nicht nur auf den wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre, sondern auch auf Verbesserungen im deutschen Bildungssystem, wie den Ausbau der frühkindlichen Bildung und der Ganztagsbetreuung, zurückzu-

führen (Anger et al., 2013a). Gelingt es in Zukunft, die Bildungschancen vor allem für junge Menschen aus Migrantenhaushalten und bildungsfernen Familien weiter zu verbessern, wird auch die Anzahl junger Menschen weiter sinken, die keinen berufsqualifizierenden Abschluss erreichen. Dies benötigt allerdings Zeit, sodass in den nächsten Jahren auch der (Nach-)Qualifizierung der jungen Menschen ohne beruflichen Abschluss eine wichtige Rolle zukommt.

Literatur

Anger, Christina / Kemeny, Felicitas Stephanie / Plünnecke, Axel, 2013a, Bildungsmonitor 2013. Bildungsarmut reduzieren – Fachkräfte entwickeln – Wachstumskräfte stärken, Gutachten im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, Köln

Anger, Christina / Demary, Vera / Koppel, Oliver / Plünnecke, Axel, 2013b, MINT-Frühjahrsreport 2013 – Innovationskraft, Aufstiegschance und demografische Herausforderung, Gutachten für BDA, BDI, MINT Zukunft schaffen und Gesamtmetall

Beicht, Ursula / Granato, Mona, 2010, Ausbildungsplatzsuche: Geringere Chancen für junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund, BIBB-Report 15/2010, Bonn

Beicht, Ursula / Walden, Günter, 2013, Duale Berufsausbildung ohne Abschluss – Ursachen und weiterer bildungsbiografischer Verlauf, BIBB-Report 21/2013, Bonn

BiBB – Bundesinstitut für berufliche Bildung, 2013, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013 – Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn

Bundesagentur für Arbeit, 2009, Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt, Zeitreihen – Teil 1: Bewerber für Berufsausbildungsstellen, Jahreszahlen 1997/98 bis 2008/09, Nürnberg

Bundesagentur für Arbeit, 2013, Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt, Monatliche Zeitreihen – Oktober 2013, Nürnberg

BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2010, Innovationspotenziale des Ausbildungsplatzprogramms Ost, Band 9 der Reihe Berufsbildungsforschung, Bonn, Berlin

FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, 2005, Mikrozensus 2005 (Scientific-Use File), Wiesbaden

FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, 2011, Mikrozensus 2011, Wiesbaden

Funcke, Antje / Oberschlachtsiek, Dirk / Giesecke, Johannes, 2010, Keine Perspektive ohne Ausbildung: Eine Analyse junger Erwachsener ohne Berufsabschluss in Westdeutschland, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Helmrich, Robert / Zika, Gerd / Kalinowski, Michael / Wolter, Marc Ingo, 2012, Engpässe auf dem Arbeitsmarkt: Geändertes Bildungs- und Erwerbsverhalten mildert Fachkräftemangel, BiBB Report 18/2012, Bonn

Knittel, Tilmann / Henkel, Melanie / Poschmann, Katharina / Steiner, Michael, 2012, Ausgeübte Erwerbstätigkeit von Müttern – Erwerbstätigkeit, Erwerbsumfang und Erwerbsvolumen 2010, BMFSFJ, Berlin

Statistisches Bundesamt, 2009, Bevölkerung Deutschlands bis 2060 – Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung 2009, Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, 2010, Frauen und Männer in verschiedenen Lebensphasen, Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, 2013, Genesis-Online Datenbank: Schüler in beruflichen Schulen, Wiesbaden, <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> [27.6.2013]

Weinmann, Julia / Rübenach, Stefan, 2010, Paare in Deutschland: Gleich und gleich gesellt sich gern, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Young People Without a Vocational Qualification

Few young people in Germany fail to obtain a vocational qualification. While in 2005, 16.5 per cent of all those between the ages of 20 and 29 years who were no longer in formal education had no vocational training, by 2011 this figure had fallen to 13.4 per cent. However, there are considerable regional differences, particularly between western and eastern German states. Thus the proportion of unqualified 20- to 29-year-olds varies between 7.5 per cent in Thuringia and 18.4 per cent in the Saarland. The probability of young people failing to obtain a vocational qualification correlates significantly with the lack of a school-leaving certificate, a migration background and a family constellation with children under three years of age. Single mothers are significantly less likely to complete formal training, with over a third (35.6 per cent) lacking a qualification. Participation in the labour market by 20- to 29-year-olds without a vocational qualification increased between 2005 and 2011 from 46.8 to 52.3 per cent. Nevertheless, they continue to be employed considerably less often than persons in the same age group with a formal qualification. Indeed, not only the proportion of unemployed is considerably higher but also the share of those economically inactive and particularly those not seeking work.